

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **49/50 (1907)**

Heft 26

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die protestantische Kirche in Gaggstatt. — Raumkunst und Architektur. (Schluss.) — Ein Gefahrenpunkt der Streckenblockeinrichtung. — Eisenbahnbrücke in armiertem Beton über die Rhone bei Chippis im Kanton Wallis. (Schluss.) — Die XLVIII. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure. — Miscellanea: Der VIII. Tag für Denkmalpflege. Er-

öffnung des Aufnahmegebäudes im neuen Bundesbahnhof in Basel. Eidg. Polytechnikum. Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofes. — Nekrologie: † H. Berchtold. † J. Darms. — Literatur: Schweizer Kalender für Elektrotechniker. Hilfsbuch für die Elektrotechnik.

Tafel XIII: Die protestantische Kirche in Gaggstatt.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Abonnements-Einladung.

Auf den mit dem 6. Juli 1907 beginnenden L. Band der „Schweizerischen Bauzeitung“ kann bei allen Postämtern der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs und Italiens, ferner bei sämtlichen Buchhandlungen, sowie auch bei den Herren **Rascher & Cie.**, Meyer & Zellers Nachfolger in **Zürich** und bei dem Unterzeichneten zum Preise von 10 Fr. für die Schweiz und Fr. 12,50 für das Ausland abonniert werden. Mitglieder des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins oder der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker geniessen das Vorrecht des auf 8 Fr. bzw. 9 Fr. (für Auswärtige) ermässigten Abonnementspreises, sofern sie ihre Abonnementserklärung einsenden an den

Zürich, den 29. Juni 1907.

Herausgeber der Schweizerischen Bauzeitung:

A. JEGHER, Ingenieur,
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

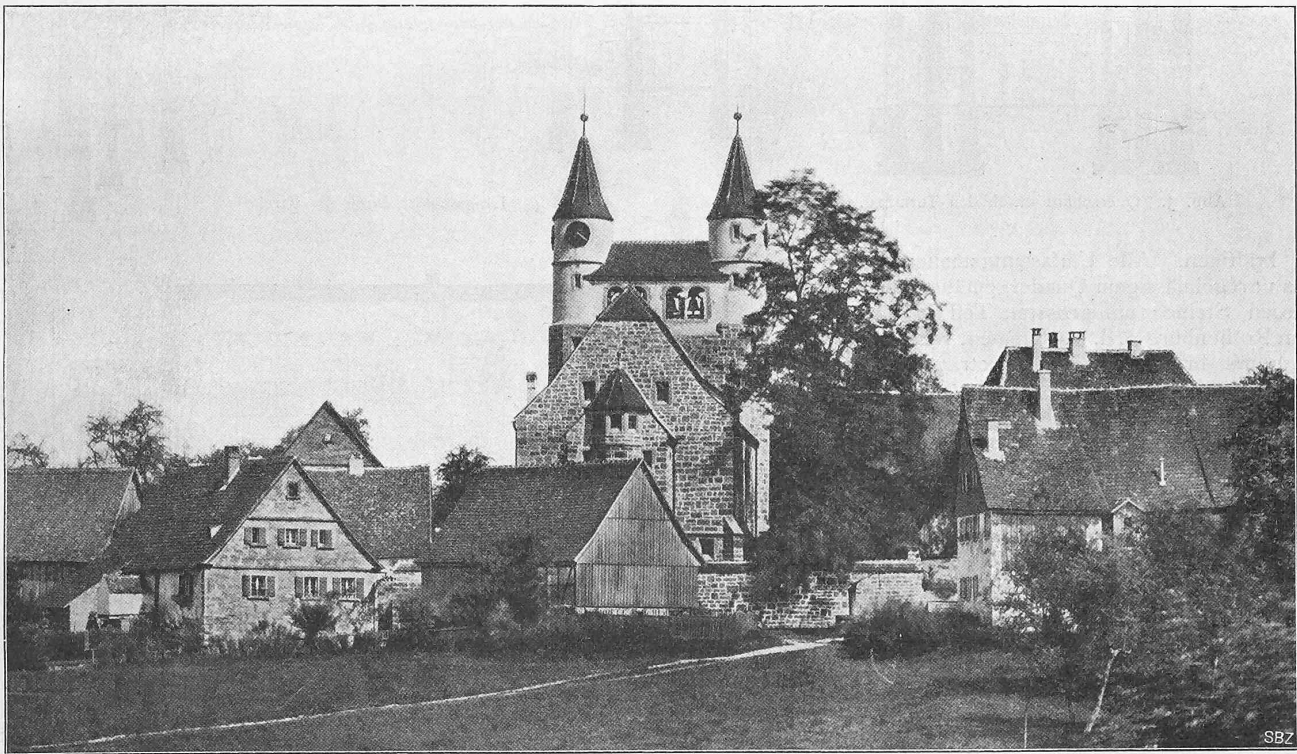


Abb. 1. Ansicht des Dorfes Gaggstatt mit der neuen protestantischen Kirche von Süden.

Die protestantische Kirche in Gaggstatt.

Erbaut von Professor *Theodor Fischer* in Stuttgart.
(Mit Tafel XIII.)

In Gaggstatt, Oberamt Gerabronn in Württemberg, einer kleinen Gemeinde von 800 Einwohnern, die im Grunde einer grossen Talsenkung umgeben von ringsansteigenden Wäldern in Kornfelder und Obstbäume eingebettet liegt, hat Professor Th. Fischer nach Abbruch des alten baufälligen und für die Gemeinde zu klein gewordenen Gotteshauses in den Jahren 1904 und 1905 eine neue Kirche erbaut, die sich nach Lage, Form und Grösse vorbildlich dem vorhandenen Ortsbilde einpasst.

Auf dem ehemaligen, jetzt zum Vorraum der Kirche gewordenen Friedhof gelegen, durch Mauern vom Lärm der Strasse getrennt, von alten Linden beschattet und mit dem vorhandenen bäuerlichen Pfarrhause zu einer einheitlichen Baugruppe vereinigt, ist schon diese ganze stimmungsvolle Anlage beachtenswert; man vergleiche mit ihr alle jene Beispiele moderner Landkirchen, die in der abgezirkelten Mitte eines öden, beküsten und schattenlosen

Platzes gestellt oder hinter dem Schnörkelwerk hoher eiserner Gitter unzugänglich gemacht sind und man wird erkennen, dass bereits die Stellung der Kirche und die Ausgestaltung ihrer Umgebung bei der Lösung des Problems einer guten Landkirche wesentliche Berücksichtigung verlangen.

Die Gaggstätter Kirche, die im Grundriss vor allem hinsichtlich ihrer Zugänge eine beachtenswerte Lösung zeigt, ist in ihrer äusseren Erscheinung durchaus nicht ängstlich einem geschichtlichen Stil angepasst. Niemand wird es stören, neben den Rundbogenfenstern des Schiffs ein gotisches Törchen zu finden, das von der alten Kirche erhalten und hierher versetzt wurde. Und auch die beiden malerischen mittelalterlichen Türme mit dem romanischen Zwischenhause für die Glocken werden durch ihre frische Originalität jedermann zu fesseln vermögen. So hat der Erbauer unbekümmert um die Gesetzmässigkeit strenger Stilregeln mit der ihm eigenen künstlerischen Sicherheit versucht, in der natürlichen und darum leicht verständlichen Sprache schlichter Bauweise zum Volke zu sprechen und dadurch seinen Sinn für heimische ländliche Bauart wieder